

Wolf:

Alpwirtschaft existenziell bedroht

Die Rückkehr der Wölfe ist eine existenzielle Bedrohung für die Alpwirtschaft. Die Anzahl der Wölfe nimmt aufgrund der natürlichen Begebenheiten exponentiell zu. Gab es 2018 noch 48 Wölfe in der Schweiz, waren es 2019 bereits 80. Der Wolf ist schlau und entwickelt sein Verhalten je nach Gegebenheiten: In Deutschland sind bereits Risse von Rindern zu melden. Verbesserte Regulierungsmöglichkeiten sind dringend nötig, um die Bewirtschaftung der Sömmerungsgebiete nicht zu gefährden.

Erich von Siebenthal – Nationalrat und Präsident des Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verbandes (SAV)

Die Rückkehr des Wolfes bringt die Alpwirtschaft in einem Zwiespalt zwischen den Erwartungen der Tierhalter (keine Risse), der Gesellschaft (keine Wolfsregulierung) und des Tourismus (keine bissigen Schutzhunde). Die Herdenschutzmassnahmen sind mit ausserordentlichem zeitlichem Mehraufwand verbunden, welcher vom Bund ungenügend entschädigt wird. Mit der Zunahme des Drucks sind die Alpen vor Herausforderungen gestellt, die sie trotz Herdenschutzmassnahmen kaum mehr meistern können.

Landschaftsbild und Biodiversität

Das Sömmerungsgebiet macht rund ein Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche der Schweiz aus. Damit leistet die Alpwirtschaft einen wichtigen Beitrag zur Landschaftsqualität und zur Versorgungssicherheit. Durch die Nutzung gibt es unterschiedlichste Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Müssen Alpen aufgegeben werden, führt dies zur Verbuchung, was einen unausweichlichen Verlust an Biodiversität zur Folge hat. Auch für den Tourismus ist die Landschaftspflege durch die Alpwirtschaft von grosser Bedeutung. Die exponentielle Ausbreitung der Wölfe bedroht die Bewirtschaftung der Alpen, und somit ihren Beitrag an die Erfüllung der agrarpolitischen Ziele.

Schutzzäune auf Alpen kaum einsetzbar

Herdeschutzzäune können in der Alpwirtschaft nur selten eingesetzt

werden, denn im steinigem, unebenem Gelände der Alpen können die Anforderungen kaum erfüllt werden: Mindestens 5 Litzen, nicht mehr als 20 cm ab Boden und immer unter Strom stehend. Und diese Anforderungen müssen konsequent erfüllt sein: Ein Wolf, der seine mögliche Beute sieht, sucht am Zaun und findet jede Lücke. Es kam in seltenen Fällen auch vor, dass er über den Zaun sprang.

Hunde mit Tücken für Wanderer und Tourismus

Hunde können Nutztiere gegen Raubtiere schützen. Dazu müssen sie aber in ausreichender Anzahl zusammenarbeiten und die Nutztiere dürfen nicht verstreut weiden. Dies bedingt Zäune und Hirten, die viel Erfahrung im Hüten haben. Auch hatten auf einzelnen Alpen eine Schwächung des Hundeteams durch z.B. Ausfall oder Krankheit sofort mehr Risse durch Wölfe zur Folge. Eine weitere Herausforderung ist die Haltung der Hundeteams ausserhalb der Alpsaison im Tal. Dort müssen sie während zwei Drittel des Jahres in der Nähe von Schafen gehalten werden. Und obschon Hunde für den Kontakt mit Passanten ausgebildet sind, kommt es auf Wanderwegen regelmässig zu Beissunfällen – oder die Wanderer müssen ganz einfach umkehren. Meiden die Wanderer nach solchen Erfahrungen das Gebiet, ist auch der Tourismus betroffen.

Bedrängte Äpler und Alpbewirtschaftler

Es gibt zunehmend Tierhalter, welche aus Angst vor Wolfsrissen auf eine Alpbestossung verzichten. Trotz Herdenschutzmassnahmen, können Äpler Risse nicht verhindern – erst recht nicht, wenn die Population zunimmt und die Wölfe dazulernen. Drei Gründe führen bei starkem Wolfsdruck zur Aufgabe von Alpen:

- Der Arbeitsaufwand für den Herdenschutz wird aus wirtschaftlicher Sicht zu gross, die Bewirtschaftung der Alp lohnt sich nicht mehr.
- Die psychische Belastung der Äpler ist zu hoch, wenn sie die Ihnen anvertrauten Tiere unter der ständigen Beobachtung und Bedrohung der Wölfe wissen. Niemand will diese Verantwortung übernehmen, Alppersonal springt regelmässig ab.
- Die Tierbesitzer verzichten auf eine Alpfung, weil sie Angst vor Verlusten haben (wirtschaftlich und emotional).

Massvolle Regulierung ist nötig

Die Revision des Jagdgesetzes, über welches wir bald abstimmen, gibt die Möglichkeit, solche Tiere sinnvoll zu regulieren. Eine Ausrottung ist auch mit diesem Gesetz nicht möglich oder vorgesehen. Allerdings ist gerade diese Regulierung für die Alpwirtschaft von grösster Bedeutung – damit die Entwicklung des Wolfsbestandes eingeschränkt wird, aber auch damit der Wolf einen gewissen Respekt vor dem Menschen behält.

Jagdgesetz: DIE Chance für die Alpwirtschaft

Wenn auch in Zukunft eine weitreichende Alpbewirtschaftung gewährleistet sein soll, braucht es ein Gesetz, welches die Grossraubtiere wirksam reguliert. Diese Tiere sind weltweit nicht vom Aussterben bedroht, ihre Population entwickelt sich auch in den umliegenden Europäischen Ländern rasant. In der kleinräumigen Schweiz sind sie daher auf Mass zu reduzieren, das mit der Alpwirtschaft zu vereinbaren ist. Nur so können die Äpler und Äplerinnen auch in Zukunft ihren Auftrag erfüllen. Für den SAV ist es nun essentiell, der Bevölkerung die Umstände zu erklären und sie zu überzeugen, bei der Abstimmung ein Ja zur Revision des Jagdgesetzes in die Urne zu legen.



Ziegen- und Schafalpen sind den Angriffen der Wölfe besonders ausgesetzt. (Schweiz_Ziegenzuchtverband)

RÉSUMÉ

Les alpages en danger suite au retour du loup

Le retour du loup peut-il mettre en danger l'économie alpestre ? Oui, car plusieurs facteurs contribuent à déstabiliser ce secteur. D'une part, entre 2018 et 2019, le nombre de loups en Suisse a presque doublé (passant de 48 à 80 individus). D'autre part, la présence de ces derniers contraint les exploitants d'alpage à prendre de coûteuses dispositions, en temps et en argent. Ces mesures de protection des troupeaux, comme l'installation de clôtures, peuvent difficilement être mises en place sur certains alpages (en raison de leur topographie). De plus, elles ne garantissent pas que le bétail ne finisse pas dans la gueule d'un prédateur caractérisé par son ingéniosité. Même la présence de chiens de protection ne permet pas d'éviter toutes les attaques du loup. D'autre part, en raison de leur instinct de protection, ces chiens représentent un danger pour les randonneurs et autres cyclistes. Le loup peut donc avoir un impact négatif sur le tourisme des régions dans lesquelles il se trouve.

Toutes ces raisons poussent souvent des exploitants d'alpage à cesser leur activité. Les conséquences qui en découlent ne concernent pas uniquement ce secteur agricole. L'aban-

don de certains alpages se manifesterait rapidement par une baisse de la biodiversité des régions concernées. Car inexploités, les alpages sont généralement recouverts par des broussailles, puis par la forêt. Cette évolution, qui a également un impact sur le paysage, a pour conséquence de réduire l'attractivité touristique des régions touchées. Autrement dit, si l'on souhaite maintenir l'économie alpestre, il faut lui donner les moyens de réguler la présence du loup.

RIASSUNTO

Gli alpeggi in pericolo a seguito del ritorno del lupo

Il ritorno del lupo può mettere in pericolo l'economia alpestre ? Sì, perché diversi fattori contribuiscono a destabilizzare questo settore. Da un lato, tra il 2018 e il 2019, il numero dei lupi in Svizzera è quasi raddoppiato (passando da 48 a 80 individui). D'altra parte, la presenza di questi animali obbliga chi si occupa degli alpeggi a adottare delle misure costose in termini di tempo e di denaro. Queste misure di protezione delle greggi, come l'installazione di recinzioni, difficilmente possono essere messe in atto in alcuni pascoli (a causa della loro topografia). Inoltre, non garantiscono

che il bestiame non finisca nelle fauci di questo predatore caratterizzato da una grande ingegno. Anche la presenza di cani di protezione non permette di evitare tutti gli attacchi dei lupi. D'altra parte, a causa del loro istinto di protezione, questi cani rappresentano un pericolo per gli escursionisti e gli altri ciclisti. Il lupo può quindi avere un impatto negativo sul turismo delle regioni nel quale si trova.

Tutte queste ragioni spingono spesso chi si occupa degli alpeggi a cessare le loro attività. Le conseguenze che ne conseguono non riguardano unicamente questo settore agricolo. L'abbandono di alcuni pascoli si manifesterà rapidamente attraverso la diminuzione della biodiversità delle regioni interessate. Perché non sfruttati, gli alpeggi si ricoprono generalmente di cespugli e poi degli alberi della foresta. Questo sviluppo, che ha anche un impatto sul paesaggio, ha l'effetto di ridurre l'attrattiva turistica delle regioni colpite. In altre parole, se vogliamo mantenere l'economia alpina, dobbiamo darle i mezzi per regolare la presenza del lupo.